

# FID Biodiversitätsforschung

## Der Palmengarten

Der Botanische Garten der Friedrich-Schiller-Universität in Jena - [das  
Gartenportrait V]

**Dietrich, Helga**

**1993**

---

Digitalisiert durch die *Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg, Frankfurt am Main* im  
Rahmen des DFG-geförderten Projekts *FID Biodiversitätsforschung (BIOfid)*

---

### **Weitere Informationen**

Nähere Informationen zu diesem Werk finden Sie im:

*Suchportal der Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg, Frankfurt am Main.*

Bitte benutzen Sie beim Zitieren des vorliegenden Digitalisats den folgenden persistenten  
Identifikator:

[urn:nbn:de:hebis:30:4-273500](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hebis:30:4-273500)

# Das Gartenportrait V

HELGA DIETRICH

## Der Botanische Garten der Friedrich-Schiller-Universität in Jena

Der Botanische Garten Jena wurde bereits im Jahre 1586 als „Hortus medicus“ gegründet und ist damit hinter Leipzig und noch vor Heidelberg die zweitälteste Einrichtung dieser Art in Deutschland.

In seiner nunmehr 405jährigen wechselvollen Geschichte (ausführliche Publikationen zur Historie bei JAHN 1963 und 1988 sowie KLOTZ 1988) wirkten berühmte Persönlichkeiten wie ROLFINCK, BATSCH, SCHLEIDEN, STAHL, STRASBURGER oder RENNER an dieser Einrichtung.

Vor allem aber ist die neuzeitliche Entwicklung mit dem Namen GOETHE verbunden, der nach Jahren der Stagnation den Garten im Jahre 1794, gemeinsam mit dem engagierten BATSCH, an seinem jetzigen Standort wieder begründete.

Heute ist der Garten als Abteilung des Instituts für Spezielle Botanik ein auch der Öffentlichkeit verpflichteter und zugänglicher Teil der Friedrich-Schiller-Universität und gilt mit Recht als eine touristische Attraktion der Stadt Jena.

Auf 4,5 ha Grundfläche werden in Frei- und Gewächshausanlagen ca. 12000 Pflanzenarten aus allen wichtigen Vegetationseinheiten der Erde kultiviert und ästhetisch wirksam demonstriert.

Ein weiterer Betriebsteil von 0,7 ha Größe, der vorrangig der Anzucht und Kultur von Forschungs-Spezialsammlungen und der Überwinterung von Kalthauspflanzen dient, aber nicht für das Publikum geöffnet ist, befindet sich an anderer Stelle, etwa 10 Kilometer entfernt in Richtung Weimar.

Zu den Aufgaben des Botanischen Gartens als wissenschaftlicher Einrichtung gehören die Mitarbeit am akademischen Unterricht und bei der Weiterbildung für Lehrer und Fachpersonal, bei der botanischen Forschung

(vor allem „Flora von Cuba“, systematische Bearbeitung ausgewählter Pflanzengruppen und Beiträge zur Flora von Thüringen) und bei der Verbreitung populärwissenschaftlicher Kenntnisse auf dem Gebiet der Botanik, des Gartenbaus sowie des Natur- und Umweltschutzes.

Durch seine zentrale Lage im Herzen der Stadt kommt dem Garten zudem eine wichtige Funktion als „Grüne Lunge“ bei der Verbesserung des Stadtklimas zu.

In den Freilandanlagen sind die Pflanzen nach ökologischen, pflanzengeographischen, systematischen und ästhetischen Gesichtspunkten geordnet: in ein Arboretum, ein Alpinum, eine Wald-, Steppen-, Moor-, Heide- und Teichanlage, eine Anlage für Nutz- und Heilpflanzen, ein System und eine Terrassenanlage, in der morphologische und biologische Besonderheiten demonstriert werden.

Im Arboretum (lat. arbor = Baum), über das gesamte Gartengelände verteilt, sind etwa 900 Laub- und Nadelgehölzarten vertreten. Zu den dendrologischen Raritäten zählen mehrere Exemplare von *Ginkgo biloba* (eines davon knapp 200 Jahre alt und wahrscheinlich von GOETHE persönlich gepflanzt!), *Metasequoia glyptostroboides* (Urweltmammutbaum), eine sehr alte und schöne *Pinus bungeana*, seltene Eichen, *Nothofagus antarctica* (Schein- oder Südbuche), *Stewartia monodelpha* als Teegewächs, das hier im Weinbauklima gerade noch aushält, und eine umfangreiche *Cotoneaster*-Sammlung. In den letzten zwei Jahren wurde die durch Kahlfröste arg geschädigte *Rhododendron*-Anlage erneuert – im Muschelkalkgebiet eine aufwendige und pflegeintensive Abteilung. Auch die Systemanlage wurde in den letzten Jahren nach dem System von TAKHTAJAN und DAHLGREN umgestaltet und erhielt dabei



neben der inhaltlichen Veränderung eine modernere Gestaltungsform.

Zu den Schwerpunkten des Gartens gehört das Alpinum als vermutlich schönste Anlage des Freilands, in dem ca. 2000 Arten aus den collinen und alpinen Höhenstufen der gemäßigten Breiten beider Hemisphären – pflanzengeographisch geordnet – kultiviert werden. Beachtenswert sind in dieser Sammlung besonders alte und großflächige Pflanzungen von vorderasiatischen *Penstemon*-Arten (Gattung Bartfaden). Eine behutsame Erweiterung dieser Steingartenanlage in Richtung ökologisch-biologischer Gruppen geschieht durch Neuanlagen mit Pflanzen asiatischer Gebirgssteppen.



Die Gewächshäuser wurden in den Jahren 1980 bis 1983 rekonstruiert und erweitert. Ein Eingangsgebäude mit Ausstellungsvitrinen verbindet einen Komplex von fünf Glashäusern, die einen freien Innenhof umschließen. In diesem Hof sind eine Anlage für afrikanische Wolfsmilchgewächse, andere Sukkulenten und afrikanische Sommerannuelle, bedeutsame Kalthauspflanzen (u. a. *Eucalyptus*, *Cedrus libani* [Libanon-Zeder], Palmen) und ein beheizbares Wasserbecken für die Kultur der *Victoria* im Freien sowie Zierstauden zu besichtigen. In der Eingangshalle wurde eine große Vitrine eingerichtet, in der ganzjährig blühende Orchideen, die in speziellen Anzuchthäusern kultiviert werden, ausgestellt sind – ein besonderer Anziehungspunkt für die rund 100 000 jährlichen Besucher.



Abb. 1 (oben): Blick auf den Teich in der Systemanlage; im Vordergrund eine Sumpfyzypresse (*Taxodium distichum*).

Abb. 2 (Mitte): In der Steingartenanlage werden ca. 2000 Pflanzenarten kultiviert; in der Bildmitte die im Jahre 1951 gepflanzte *Metasequoia glyptostroboides* (Urweltmammutbaum).

Abb. 3 (unten): Blick auf das unter Denkmalschutz stehende Inspektorenhaus des Botanischen Gartens, das 1827 nach Plänen GOETHE errichtet wurde. Links davon der 200jährige ‚GOETHE-Ginkgo‘, ein männliches Exemplar mit einem aufgepfropften weiblichen Ast.

Es schließt sich ein Kakteen- und Sukkulentenhaus an, in dem amerikanische und afrikanische Sukkulenten sowohl nach systematischen als auch pflanzengeographischen Gesichtspunkten geordnet sind. Zu den seltener kultivierten Exemplaren zählen *Welwitschia mirabilis*, die Cycadeen *Encephalartos horridus*, *E. altensteinii*, *Microcycas calocoma*, daneben *Bombacopsis cubensis*, *Pachypodium*- und Theophrastaceen-Arten und einige Di-diereaceen.

Der Rundgang führt in ein Hartlaub- und Lorbeerwald-Haus, das die in der Übergangszone zwischen tropischen und subtropischen Klimaten sich entwickelnden immergrünen Wälder mit in Form und Konsistenz typischen Blättern demonstriert. In drei Einzelrevieren wird eine Florenausswahl der Südhemisphäre (vor allem von Australien und Neuseeland), der Mediterraneis und Ostasiens (vor allem China und Japan) vorgeführt. In den Sommermonaten ist eine große Vitrine mit Insektivoren bestückt.

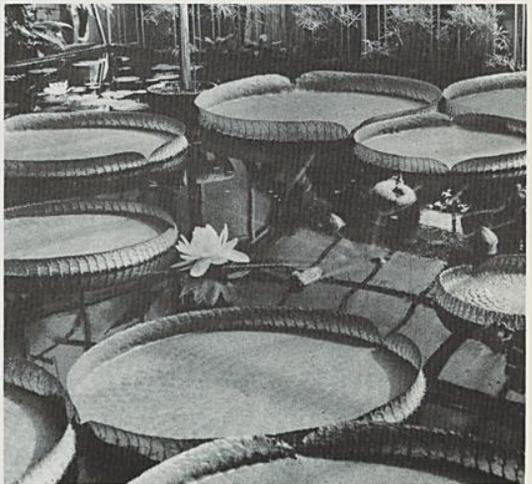
Im anschließenden Palmenhaus (eigentlich ein großes Tropenhaus) sind über 50 verschiedene Palmen, sowie viele tropische Nutz- und Zierpflanzen zu besichtigen. Es soll ein Eindruck der pantropisch verbreiteten immergrünen, feuchten Wälder mit ihrer üppigen und artenreichen Vegetation vermittelt werden.

An dieses Palmenhaus schließt sich ein Gewächshaus für tropische und subtropische Sumpf- und Wasserpflanzen an, die in jeweils eigenen Aquarien und Sumpfbecke n gedeihen (geordnet nach Algen, Wassermoosen, Hydropteridae [Wasserfarne], Mono- und Dikotylen).

Abb. 4 (oben): Im Kakteen und Sukkulentenhaus sind alt- und neuweltliche Sukkulente sowohl pflanzengeographisch als auch systematisch geordnet; im Vordergrund: *Echinocactus grusonii*.

Abb. 5 (Mitte): In den Wintermonaten wird die Wasseroberfläche des tropischen Sumpf- und Wasserpflanzenhauses von *Nymphaea*-Arten bedeckt, während in den Sommermonaten die Riesenblätter der *Victoria* dominieren.

Abb. 6 (unten): Die blühende *Victoria amazonica* zieht während der Sommermonate zahlreiche interessierte Besucher an.



Das schließlich letzte, große Gewächshaus ist nach den Riesenseerosen *Victoria amazonica* und *V. cruciana* „Victoriahaus“ benannt. Hier dominieren neben den tropischen Wasserpflanzen [wie *Nelumbo* (Lotos), *Nymphaea* (Seerose)] Vertreter der Mangrove und der Araceae (Aronstabgewächse). An den Giebelwänden ziehen mehrere Epiphytenstämme mit *Psilotum* (Nacktfarn), *Nepenthes* (Kannenpflanzen), vielen Orchideen, Bromelien sowie Farnen die Aufmerksamkeit der Besucher auf sich.

Vielfältig sind die Verpflichtungen des botanischen Gartens Jena in der Öffentlichkeitsarbeit. Eine „Botanik-Schule“ (von einer Biologie-Lehrerin betreut) widmet sich intensiv der botanischen Wissensvermittlung an Schüler aller Altersklassen entsprechend des differenzierten Lehrplanstoffes.

Es finden außerdem jährlich zahlreiche Führungen, Vorträge und öffentliche Konzerte statt. Mitarbeiter geben ihre Kenntnisse in gärtnerisch-botanischen Volkshochschulkursen weiter.

Sonderausstellungen und Gemeinschaftschauen mit verschiedenen Gruppen und

Pflanzeninteressenten bereichern die Bildungsangebotspalette der Stadt.

Auch unter den gegenwärtigen einschneidenden gesellschaftlichen Veränderungen und den damit verbundenen Unsicherheiten versuchen Leitung und alle Mitarbeiter das in einer langen Historie entstandene Profil zu erhalten bzw. zu vervollkommen und auch weiterhin die Aufgaben in der akademischen Lehre und Forschung gleichermaßen mit der öffentlichen Verpflichtung als Erholungs- und Bildungsstätte in der Region zu verknüpfen.

### Literatur

- DIETRICH, H. (1990): Der Botanische Garten in Jena. – Gartenpraxis 3/1990: 63–65.
- JAHN, I. (1963): Geschichte der Botanik in Jena von der Gründung der Universität bis zur Berufung PRINGSHEIMS (1558–1864). – Diss. math. nat. Jena.
- (1988): Zur Gründungs- und Entwicklungsgeschichte der Jenaer Botanischen Gärten (von 1586 bis 1864). – Wiss. Ztschr. Friedrich-Schiller-Universität Jena, naturwiss. R. 37: 17–25.
- KLOTZ, G. (1986): Botanischer Garten – Kleiner Führer. – Botanischer Garten im Zusammenarbeit mit FSU Jena, 18 S.
- (1988): Der Hortus Botanicus Jenensis. – Wiss. Ztschr. Friedrich-Schiller-Universität Jena, naturwiss. R. 37: 26–33.

## Gärtnerisch-botanische Literatur

ANNE und WALTER ERHARDT

### Schöne Usambaraveilchen und andere Gesnerien

Verlag Eugen Ulmer, Stuttgart, 1993, 94 S., 68 Farbfotos, 32 Zeichnungen, kartoniert; 22,- DM  
ISBN 3-8001-6516-3

Vor genau hundert Jahren wurde es in den ostafrikanischen Usambarabergen, im heutigen Tansania, entdeckt: das Usambaraveilchen. Mit über 1000 Sorten zählt es weltweit zu den am häufigsten verkauften Topfpflanzen. Usambaraveilchen sind keine Wegwerfpflanzen. Hält man sich an einige Grundregeln, so erreichen sie ein hohes Alter und blühen fast unermüdetlich.

Das Buch – übrigens die erste deutschsprachige Darstellung zu diesem Thema – zeigt, wie unendlich farben- und formenreich Usambaraveilchen sind: Ob als Mini- oder

Normalausgabe, mit gefransten, gefüllten oder gestreiften Blüten – in der Pflege unterscheiden sich die verschiedenen Sorten nur unwesentlich. Die erfahrenen Pflanzenkenner ANNE und WALTER ERHARDT erklären, wie Usambaraveilchen richtig kultiviert und vermehrt werden. Sie informieren über Düngung, Standortansprüche, Krankheiten und Schädlinge und stellen interessante und ausgefallene Neuzüchtungen vor.

Pflanzenliebhaber und -sammler werden sich über weitere Gesneriengewächse freuen, die in diesem Buch beschrieben werden: die reichblühenden Achimenes und Streptocarpus, die Columneen, mit ihren bizarren Blüten, die Gloxinie und die Falsche Gloxinie sowie die schattenliebenden und anspruchsvollen Episcien. Auch hier werden verschiedene Sorten vorgestellt, mit Unterscheidungsmerkmalen und Hinweisen zur Kultur und Vermehrung. Die im Anhang genannten Bezugsquellen runden diesen informativen Ratgeber ab.

(aus der Verlagsinformation)